

10 JAHRE NACH RIO

Auf dem Weg zum Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung

„Der Fortschritt in Richtung auf die Ziele von Rio war langsamer als vorhergesehen. In einigen Bereichen sind die Bedingungen schlechter geworden“, so die ernüchternde Feststellung von Kofi Annan, Generalsekretär der Vereinten Nationen im Vorwort seines Berichts „Umsetzung der Agenda 21“. Geschrieben wurde der Bericht anlässlich der Vorbereitung des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung (Rio+10), der im September dieses Jahr in Johannesburg, Südafrika stattfinden wird. Aufgabe ist, zehn Jahre nach der Weltkonferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro Bilanz zu ziehen und Handlungsschritte für die kommenden Jahre zu beschließen.

Die Weltkonferenz für Umwelt und Entwicklung (UNCED) in Rio 1992 – Rückblick

Nach einem Vorlauf von vielen Jahren und vorbereitet u.a. durch die Ergebnisse der Nord-Süd-Kommission (Brandt-Kommission) und der Brundtlandkommission fand 1992 die UN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung (UNCED) in Rio de Janeiro statt.

Die Konferenz von Rio ist im Zusammenhang mit weiteren Weltkonferenzen (1990-1996) zu sehen (vgl. S. 9), die ihre Aufgabe in einer Neuorientierung nach Beendigung des Kalten Krieges sahen.

Die Ziele waren hoch gesteckt: Armutskämpfung, Verlangsamung des Bevölkerungswachstums, finanzielle und technologische Zusammenarbeit der Industrie- und Entwicklungsländer, schonender Umgang mit den natürlichen Ressourcen, Anstoß demokratischer Prozesse überall in der Welt und andere Aufgaben mehr.

Das Leitbild der Konferenz „nachhaltige Entwicklung“ basiert auf der Einsicht, dass sich Umweltschutz und wirtschaftliche Entwicklung nicht ausschließen. Wesentliche Aufgabe für die Zukunft soll sein, Wirtschaft, Umwelt und soziale Systeme ins Gleichgewicht zu bringen. Mit diesem Konzept hoffte man, ließe sich gleichzeitig die ökologische Krise lösen und die Interessenkonflikte von Industrie- und Entwicklungsländern ausgleichen.

Der mit der Ausrichtung auf eine nachhaltige Entwicklung verbundene Konsens war von Anfang an trügerisch, auch wenn das Leitbild strategisch außerordentlich erfolgreich war. Die Entwicklungsländer verstanden unter nachhaltiger Entwicklung in erster Linie umweltfreundliches Wirtschaftswachstum durch Technologietransfer aus dem Norden. Die Industrieländer dagegen unterstrichen die Bedeutung der tropischen Regenwälder bei der Erhaltung der Artenvielfalt und der Klimastabilität, wollten aber ihre eigenen Konsum- und Produktionsweise nicht grundsätzlich in Frage gestellt sehen. Dies hatte zur Folge, dass in der Konferenz Probleme wie Schuldenerlass oder die Wirtschaftsweise des Nordens ausgeklammert wurden. Die verabschiedeten Kompromiss-Papiere haben weitgehend den Charakter von Absichtserklärungen, die die Regierungen nicht binden.

Beschlüsse der Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio

Folgende Dokumente und Beschlüsse und wurden verabschiedet:

- Erklärung von Rio zu Umwelt und Entwicklung (Rio-Deklaration) mit dem gemeinsamen Bekenntnis zu den Prinzipien und Dimensionen nachhaltiger Entwicklung, die in 27 Grundsätzen zusammengefasst sind (Wortlaut www.agrar.de/agenda/agd21k00.htm).
- **Die Agenda 21** ist ein Aktionsprogramm, das „bezweckt, die Welt auf die Herausforderungen des nächsten Jahrhunderts vorzubereiten,“. Man kann die Agenda 21 als das Kernstück der Konferenz bezeichnen. In 40 Kapiteln werden den nationalen Regierungen konkrete Handlungsanweisungen für die Bereiche Umwelt und Entwicklung gegeben. Umfassend einbezogen sind die ökologischen, ökonomischen und sozialen Faktoren, die die aktuelle umwelt- und entwicklungspolitische Situation beeinflussen. (www.lis.bremen.de/wis/fup/arbeitsfelder/uwe/konzepte/rio_deklaration_92.htm)

In der Agenda 21 ist es gelungen, in einem Konsens der Teilnehmerstaaten die wesentlichen Risiken für die Zukunft von Umwelt und Entwicklung darzustellen. Sie haben sich verpflichtet – wenn auch nicht völkerrechtlich verbindlich – das Nachhaltigkeits-

Konzept zum Maßstab für alle wichtigen politischen Entscheidungen zu machen. Es handelt sich dabei nicht um eine abgeschlossene und endgültige Vereinbarung, sondern sie ist Ausgangspunkt und Grundlage für einen Prozess, dessen Ziele und Akteure deutlich benannt werden.

Dem Lernen ist in diesem Prozess eine Schlüsselrolle für eine zukunftsfähige Entwicklung zugewiesen. Entsprechend ist der Bildung in dem Teil der AGENDA 21, der sich mit der Umsetzung befasst, ein eigenes Kapitel (36) gewidmet.

Das UNCED-Sekretariat bezifferte die Kosten der konsequenten Umsetzung der Agenda 21 in die Praxis auf jährlich rund 625 Milliarden US Dollar.

- **Biodiversitätskonvention** (Artenschutzkonvention). Die Konvention regelt nicht nur den Schutz der genetischen Vielfalt, sondern auch ihre Nutzung durch Gen- und Biotechnikfirmen sowie durch die Agrarindustrie.
- **Klima-Rahmenkonvention.** Die in Rio von 150 Staaten unterzeichnete Konvention ist auf Konsens ausgerichtet. Ziel ist die Stabilisierung und Reduktion von Emissionen von Treibhausgasen, u.a. CO₂. Sie war Ende 2001 von 186 Staaten ratifiziert und gilt als erster internationaler Vertrag, der den Klimawandel als ernstes Problem bezeichnet und die Staaten zum Handeln aufruft. Nachfolgekongressen in Berlin, Kyoto, Buenos Aires, den Haag und Bonn zeigten, welches Konfliktpotential in dieser Konvention steckt. Eine Konvention zur Bekämpfung der Wüstenbildung ist erst nach Rio im Jahre 1996 in Kraft getreten.
- **Walderklärung.** Die Verabschiedung einer verbindlichen Konvention scheiterte daran, dass insbesondere Brasilien der wirtschaftlichen Nutzung der Wälder Vorrang gibt und es in einer international abgestimmten Waldpolitik einen Eingriff in seine nationale Souveränität vermutet.

Wege zur Umsetzung der Beschlüsse:

Die Agenda 21 versteht sich als „Ausdruck eines globalen Konsens und einer politischen Verpflichtung auf höchster Ebene zur Zusammenarbeit im Bereich von Entwicklung und Umwelt“ (Agenda 21 Präambel).

Das Nachhaltigkeitskonzept als Gestaltungsaufgabe für die Zukunft verlangt Werturteile und erfordert in vielen Bereichen ein Umdenken. So bedarf die Umsetzung der Vernetzung und der interdisziplinären Zusammenarbeit, nicht nur in der Wissenschaft. Es



müssen neue Formen der Kooperation und Partizipation entwickelt und erprobt werden. Wesentliche Bedeutung wird der Unterstützung des Agendaprozesses durch die Bevölkerung und aller gesellschaftlichen Gruppen zugemessen. Die Berücksichtigung globaler Auswirkungen lokaler Entscheidungen, globale Zusammenarbeit und Solidarität sind weitere grundlegende Forderungen.

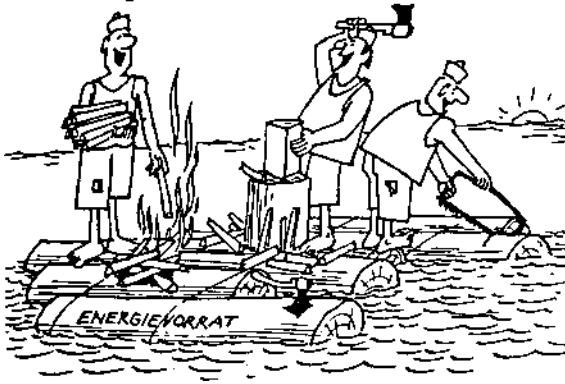
Zwar sind für die Umsetzung in erster Linie die nationalen Regierungen und internationalen Organisationen und Einrichtungen, insbesondere der Vereinten Nationen verantwortlich. Zur Mitarbeit sind aber auch die Kommunen und Nichtregierungsorganisationen aufgefordert. Deshalb wendet sich die Agenda 21 mit Handlungsvorschlägen an die globale, nationale und lokale Ebene.

Globale Ebene

Die Kommission für Nachhaltige Entwicklung (CSD) wurde 1992 im Anschluss an die Konferenz von Rio gegründet. Zentrale Aufgabe der CSD ist es, die Umsetzung der Rio-Ergebnisse zu überwachen und zu koordinieren sowie weiterführende Vorschläge für eine nachhaltige Entwicklung zu erarbeiten.

In der Agenda 21 werden die einzelnen Länder aufgerufen, nationale Aktionspläne zur Umsetzung der Rio-Ergebnisse zu erstellen und entsprechend an die Kommission für nachhaltige Entwicklung (CSD) weiterzuleiten.

Die Globale Umweltfazilität (GEF) ist ein multilaterales Finanzierungsprogramm der Industrieländer, das im Rahmen des Agendaprozesses Zuschüsse und stark verbilligte Kredite für Projekte in Entwicklungsländern, insbesondere im Bereich der Umsetzung der globalen Umweltkonventionen vergibt. Die Einrichtung wird gemeinsam von der Weltbank, dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) und dem UN-



Umweltprogramm (UNEP) verwaltet. Die Globale Umweltfazilität verfügte zwischen 1994 bis 1997 über Mittel in Höhe von rund zwei Milliarden US-Dollar, eine angesichts der anstehenden Aufgaben viel zu geringe Summe.

Das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) mit Sitz in Nairobi (Kenia) besteht bereits seit 1972. Es hat die Aufgabe, global und regional relevante Umweltschutzprobleme zu identifizieren, zu bewerten und Lösungsansätze zu entwickeln. Außerdem soll es Afrika beim Transfer umweltfreundlicher Technologien aus den Industrieländern unterstützen.

Bisher hat UNEP den Status eines Programms. Angestrebt wird, es zu stärken und zu einer Weltumweltorganisation der Vereinten Nationen weiterzuentwickeln.

Nationale Ebene

In Deutschland kam der Agenda-Prozess nur schleppend in Gang. Als erster Versuch, „Maßstäbe für Zukunftsfähigkeit“ zu entwickeln und Handlungsperspektiven zu geben, kann die 1995 erschienene Studie „**Zukunftsfähiges Deutschland**“ des Wuppertal-Institutes für Klima, Umwelt, Energie gesehen werden. Die Studie stieß auf ein breites Medienecho und löste in Politik, Wirtschaft, kirchlichen Kreisen und Bürgerinitiativen eine kontroverse Diskussion aus.

Erst Anfang 2001 wurde der **Nachhaltigkeitsrat** der deutschen Bundesregierung eingerichtet. Die Mitglieder sind Repräsentanten unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen. Ihm ist eine zentrale Rolle bei der Erarbeitung der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie und im gesellschaftlichen Dialog zugeordnet.

Seit Ende des Jahres 2001 liegt, sehr verspätet, der Entwurf einer nationalen Nachhaltigkeitsstrategie vor, die in Johannesburg präsentiert werden soll. Vorgabe war, dass sie sich an drei Handlungsfeldern orientiert: Umweltverträgliche Mobilität; Klimaschutz und Gesundheit; Umwelt, Ernährung und Gesundheit. Das Papier ist in aller Eile und ohne breite

öffentliche Diskussion entstanden. Bürger/innen haben gerade einmal drei Monate Zeit, sich über ein Internet-Forum einzumischen. Leider gilt das Wirtschaftswachstum immer noch als Indikator für Nachhaltigkeit. Entsprechend sind auch etliche Umweltziele auf das Wirtschaftswachstum bezogen definiert. Die für Reduzierung des Flächenverbrauchs oder der Klimagase angegebenen Ziele sind, obwohl nicht besonders ehrgeizig, wohl kaum zu erreichen, zumal die Legislaturperiode der jetzigen Bundesregierung bereits ihrem Ende zugeht.

Lokale Ebene

Seit Rio wird zukunfts-fähige Entwicklung als ein Prozess verstanden, der seine Kraft von unten durch die vielfältige Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger erhält. Gemeinsam mit ihnen sollen die kommunalen Verwaltungen überall auf der Welt eine lokale Agenda 21 erstellen, die den Weg zu einer zukunfts-fähigen Gemeinde beschreibt. Zum ersten Mal in einem UN-Dokument wird die zentrale Rolle der Nichtregierungsorganisationen (NGOs), der Verbände und der Kommunen herausgestellt. Bürgerforen, runde Tische und Zukunftswerkstätten beschäftigten sich seither z.B. mit den Bereichen Verkehr, Energie, Landwirtschaft und Abfallwirtschaft. Dialogbereitschaft und Konfliktfähigkeit zwischen bisher ideologisch getrennten Interessengruppen sind zu wichtigen Elementen in diesem Lernprozess geworden.

Einschätzung der Konferenzergebnisse

Viele Beteiligte sahen in den Beschlüssen von Rio eine Grundlage für eine qualitativ neue, weltweite Zusammenarbeit in der Umwelt- und Entwicklungspolitik.

Nach Ansicht von entwicklungspolitischen Experten vollzog sich unter dem Einfluss der Weltkonferenzen „ein dreifacher Paradigmenwechsel in der Entwicklungspolitik, der in den Begriffen „Nachhaltigkeit“, „Entwicklungspartnerschaft“ und „Partizipation“ bzw. „Guten Regierungsführung“ (good governance) zum Ausdruck kommt .

Eine bedeutsame Folgewirkung der Weltkonferenzen war die Stärkung der Nichtregierungsorganisationen (NGOs) auf allen politischen Ebenen. Als Sprachrohr der Zivilgesellschaft wussten sie ihre Beteiligung an den Weltkonferenzen entscheidend zu ihrer Stärkung nutzen.

Die beteiligten NGOs kritisierten in ihrer Erklärung zum Abschluss des Erdgipfels die Regierungen, die sich in allen wichtigen Bereichen nur auf einen Minimalkonsens einigen

konnten. Die Ergebnisse seien zur Lösung der globalen Krise nicht geeignet

- Nachhaltige Entwicklung sei kein neues Entwicklungsmodell, da es weiterhin auf Wirtschaftswachstum und technologischen Fortschritt als Mittel für sozialen und ökologischen Fortschritt setze.
- Die Lösung der globalen Krise solle auf den Süden abgewälzt werden, ohne dass der Norden die eigenen Konsum- und Produktionsmuster in Frage stelle bzw. die notwendigen finanziellen Mittel nicht zur Verfügung stelle.
- Die verabschiedete Klimakonvention liege unterhalb des ökologisch Gebotenen und technisch Machbaren.
- Die ursprünglich groß angekündigte Erd-Charta sei zu einer unverbindlichen Prinzipienklärung, der Rio-Deklaration, gekommen.

Von der deutschen Bundesregierung forderten sie insbesondere:

- Keine die Länder des Südens schädigenden Exporte wie Rüstungs- und Sonderabfallexporte,
- Lösung des Schuldenproblems der Länder des Südens,
- Reform der internationalen Institutionen der Entwicklungsfinanzierung,
- Aufstockung der Entwicklungshilfe von derzeit 0,26% auf mindestens 0,7% des BSP,
- CO₂-Reduktion,
- und Aufnahme der in Rio ausgeklammerten Themen in den Aufgabenbereich der Kommission für nachhaltige Entwicklung (CSD).

10 Jahre nach Rio – ernüchternde Bilanz

Bereits 1997, fünf Jahre nach Rio wurde die Agenda 21 bei einer UN-Sondergeneralversammlung auf den Prüfstand gestellt. Die Bilanz fiel schon damals vernichtend aus: Das Ziel „einer globalen Partnerschaft, die auf eine nachhaltige Entwicklung ausgerichtet ist“ (Agenda 21) wurde weit verfehlt.

Die Staaten hielten dennoch offiziell am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung fest. Auf eine politische Abschlusserklärung allerdings konnten sie sich nicht einigen, geschweige denn auf konkrete Maßnahmen.

Derzeit finden die Vorbereitungskonferenzen für Rio+10 statt. Unabhängig davon, ob sich die Vereinten Nationen, umwelt- und entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisationen oder Frauenorganisationen zu Wort melden, die Bilanz ist niederschmetternd.

Umwelt- und Entwicklungsziele verfehlt

Kofi Annan, der Generalsekretär der Vereinten Nationen konstatiert sehr vorsichtig einige wenn auch unbefriedigende Fortschritte im Umweltschutz. Eine Reduzierung der Armut sei nur in sehr begrenztem Umfang gelungen. Die richtigen Schritte in der Gesundheitsvorsorge seien durch AIDS wieder in Frage gestellt worden. Die Trends des zerstörerischen Wachstums im Produktions- und Konsumbereich seien ungebrochen. Es fehle eine koordinierte Finanz-, Technologie- und Handelspolitik. Insbesondere Afrika sei in den vergangenen zehn Jahren bei der Bekämpfung von Armut, Hunger und Umweltzerstörung von deutlichen Rückschritten betroffen gewesen.

Die Negativliste lässt sich fortsetzen. Der weltweite CO₂-Ausstoß hat seit Rio um 9% zugenommen, der Energieverbrauch steigt kontinuierlich. Die Ergebnisse der Klimagipfel sind weit hinter den angestrebten Zielen zurückgeblieben. Bis zum Jahr 2000 sollten alle Menschen, die in Städten leben, über mindestens 40 l sauberes Trinkwasser verfügen können. Nach wie vor sind aber 1,2 Milliarden Menschen davon ausgeschlossen. Das Konfliktpotential im Zusammenhang mit sauberem Trinkwasser ist bereits hoch.

Gleichzeitig ist z.B. in Deutschland ein stetig abnehmendes Umweltbewusstsein und Interesse an Umweltfragen festzustellen. Gerade einmal 13% der Bevölkerung weiß mit dem Begriff Nachhaltigkeit etwas anzufangen.

In der jüngst erschienenen internationalen Studie „Environmental Sustainability Index (ESI)¹ rangiert Deutschland auf dem 54. Platz von insgesamt 142 untersuchten Ländern. ESI ist ein Instrument zur Messung der ökologischen Nachhaltigkeit von Staaten und basiert auf 20 Kernindikatoren, die insgesamt 68 ökologisch und umweltrelevante Variablen erfasst. Kein Wunder wird diese Studie der Öffentlichkeit weitgehend vorenthalten.

Nach wie vor diktiert der Norden die Bedingungen

Eine entwicklungspolitisch ausgerichtete Zeitschrift² konstatiert: „Die von Umwelt- und Entwicklungsministerien, aber auch vielen Wissenschaftler/innen und NGOs als Allzweckwaffe eingesetzte Parole von der Nachhaltigkeit erwies sich in den Jahren nach Rio als bloßes wishful thinking.“ „Die 90er Jahre waren das

1 Udo E.Simonis, Rang 54 und die Angst der Grünen, in: Freitag vom 15.2.2002,

2 Blätter des Informationszentrums 3. Welt (iz3w), Freiburg, März 2002

Jahrzehnt des Freihandels, nicht der Armutsbekämpfung. Zur wichtigsten Institution der Weltpolitik avancierte die Welthandelsorganisation WTO, nicht etwa die Entwicklungsagentur Weltbank und schon gar nicht die UN.“

Die ökonomischen Globalisierungsprozesse schreiten unaufhaltsam voran. Gewinner sind die führenden Industrienationen und die weltweit operierenden multinationalen Konzerne mit ihrer Freihandelspolitik mittels WTO. Derweil ist die Entwicklungsfinanzierung in der Krise.

Sollte es in dieser Frage vor dem Weltgipfel keine Fortschritte geben, besteht die Gefahr, dass die Entwicklungsländer Rio+10 boykottieren. Zuvor stehen noch zwei wichtige finanzpolitische Entscheidungen an. Die Glaubwürdigkeit der Industrieländer ist stark an die Frage geknüpft, ob sie eine beträchtliche Aufstockung der Finanzausstattung der Globalen Umweltfazilität beschließen. Im März 2002 wird weiterhin die Konferenz der Vereinten Nationen zur Entwicklungsfinanzierung in Monterrey, Mexiko stattfinden.

Ursachen des Scheiterns sind in der Agenda 21 angelegt

Bereits bei der Verabschiedung der Agenda 21 warnten die in Rio anwesenden NGOs und Frauennetzwerke dass das Aktionsprogramm die globalen Probleme nicht lösen könne. Sie kritisierten, dass weder das Wirtschaftsmodell der Marktwirtschaft zur Disposition stehe noch die Umsetzungsmaßnahmen der Agenda 21 verbindlich seien.

Offensichtlich ist inzwischen, dass die Grundannahmen der Agenda 21, insbesondere die Konsenspolitik, die Marktwirtschaft mit ihrer Wachstumsideologie und damit auch das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung im Hinblick auf eine gerechte Welt nicht tragfähig sind.

• Konsenspolitik

Rio und die nachfolgenden Agendaprozesse setzten auf Ausgleich und Konsens. Mehr Demokratie und Partizipation sowie Transparenz der Entscheidungen, so die Erwartungen, sollten den Umweltschutz und die soziale Gerechtigkeit voranbringen. Diese Politik hat widersprüchliche Konsequenzen. In vielen Kommunen, Schulen eingeschlossen, herrscht Aufbruchstimmung. Bürgerinnen und Bürger sehen die Möglichkeit, Einfluss zu nehmen. In vielen Kommunen wird heute nach ökologische Gesichtspunkten geplant.

Angesichts der Euphorie der lokalen Agenda-Bewegung vermisste auch kaum jemand das Verschwinden des kritischen Potentials sozialer Bewegungen. Es wurde auch wenig thematisiert, dass die Verantwor-

tung für die Umsetzung der Agenda 21 in hohem Maße auf die lokale Ebene verschoben und damit individualisiert wurde, ohne dass damit unmittelbare Entscheidungsbefugnisse für die Akteure verbunden sind.

„Regierungsaufgaben sind an nichtstaatliche Akteure wie Foren und runde Tische übertragen worden, die als frei von den Übeln der Politik gelten. Und nicht zuletzt ist die Politik ökonomisiert worden – städtische Politik kreist um den ‚Wirtschaftsstandort‘ wie staatliche um die ‚Wettbewerbsfähigkeit‘.“ „Runde Tische schließen Unternehmer wie Arbeiter ein, Verursacher von Umweltverschmutzung ebenso wie Betroffene. Sie alle sind in die hybride Rolle zwischen Staat und Gesellschaft gedrängt. Der homogenisierende Rang eines ‚Partners‘ verwässert dabei jeden Unterschied des sozialen Status, der Verantwortung und der Macht.“ So die kritische Analyse eines Stadtplaners.³

• Neoliberales Wirtschaftsmodell

Die Agenda 21 geht davon aus, dass die Weltprobleme innerhalb des Systems der freien Marktwirtschaft gelöst werden könnten. Mit der Women's Action Agenda 21 übten vor allem die in Rio vertretenen Frauennetzwerke Kritik an der „Ideologie des freien Marktes“ und am Konzept des ökonomischen Wachstums.⁴ Auch das Leitbild „Nachhaltige Entwicklung“ wurde von den Frauen „als Entwicklungskonzept des Nordens“, das der „Schlüssel für die Umweltproblematik“ sei, abgelehnt. „Der Motor dieser Entwicklungsstrategie sind die Verwertungsmechanismen des internationalen Industrie-, Handels- und Finanzkapitals, die das wirtschaftliche Wachstum ankurbeln....Kontinuierliches Wachstum des Bruttosozialprodukts wie auch des Konsums bedingt jedoch eine kontinuierliche Steigerung des Ressourcenverbrauchs ebenso wie der Abfall- und Schadstoffproduktion.“⁵

Statt dem Leitbild der Nachhaltigkeit fordern die Frauen ein „Gegenmodell von Entwicklung, das die Grundbedürfnisse der Erdbevölkerungsmehrheit unter Wahrung der Integrität der Natur befriedigt“.

Diese Erkenntnis ist keineswegs neu. Bereits 1971 ging der „Club of Rome“, ein Kreis von

3 Henri Acselrad, Die Konsensmaschine, Ökologie zwischen Markt, Sicherheit und Gerechtigkeit, iz3w März 2002

4 Christa Wichterich, Zwischen Mikro und Makro, Feministische Perspektiven auf nachhaltige Entwicklung, iz3w, März 2002

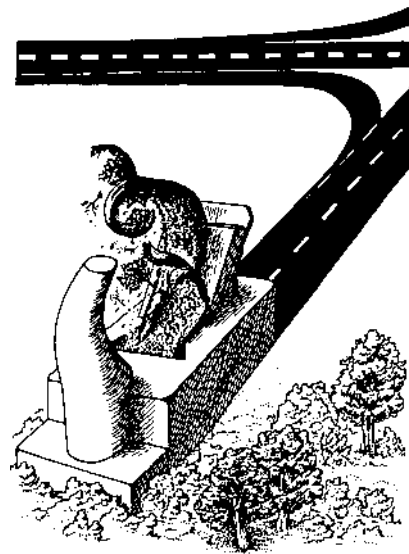
5 Christa Wichterich, Die Erde bemuttern, Frauen und Ökologie nach dem Erdgipfel in Rio, Heinrich-Böll-Stiftung Köln, 1992

Führungskräften der Wirtschaft, innerhalb der OECD organisiert, mit „Grenzen des Wachstums“ an die Öffentlichkeit. Sie verwiesen darauf, dass die natürlichen Ressourcen der Erde begrenzt sind und der Lebensstil der Industrieländer nicht auf alle Länder der Erde übertragbar sei. Sie zeichneten ein Katastrophenszenario vom Zusammenbruch der Wirtschaft durch Bevölkerungsexplosion, Rohstoff- und Nahrungsmittelknappheit, Umweltverschmutzung und ungebremstes Wirtschaftswachstum. Der Club of Rome empfahl als Lösung freiwillige Wachstumsbegrenzung bei allen genannten Parametern.

In den 90er Jahre waren die ökonomischen Bemühungen darauf ausgerichtet, den Umweltaspekt in den Neoliberalismus einzupassen: Sie wollten zeigen, dass die bestehenden politischen Institutionen und ein möglichst freier Markt in der Lage sind, Wirtschaftswachstum und die Lösung der Umweltprobleme miteinander zu versöhnen. Die „Grenzen des Wachstums“ sind in diesem Zusammenhang reine Rhetorik.

Was wäre zu tun?

Trotz der negativen Bilanz des seit Rio Erreichten kann es meiner Ansicht nach nicht darum gehen, den lokalen Agendaprozess abubrechen. Viele Kommunen haben in den letzten Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen, den Erfordernissen einer nachhaltigen Kommunalpolitik nachzukommen. Aktive Beteiligung von Bürger/innen an kommunalen Entscheidungen ermöglicht gerade jungen Menschen vielfältige Erfahrungen und gibt wichtige Einblicke in politische Entscheidungsprozesse. Partizipation an kommunalen Prozessen ist somit auch ganz wesentlich politische Bildung. Voraussetzung für gelingende Lernprozesse ist allerdings ein realistischer



Blick auf das, was man bewirken kann. Wo Vorhaben scheitern, ist kritische Analyse angebracht. Naive Selbstüberschätzung führt höchstens zu Frustration und Politikverdrossenheit.

Wohin der bevorstehende Weltgipfel führen wird, ist offen. Noch haben sich die Regierungen nicht auf eine offizielle Tagesordnung geeinigt. Die Akteure haben Themen benannt, die sie vorrangig auf dem bevorstehenden Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung behandeln sehen möchten. Weit oben steht die Frage der Armutsbekämpfung. Welche Themen konsensfähig sein werden, bleibt abzuwarten.

Offen ist, ob die Konferenz zu einer ehrlichen Ursachenforschung nach dem Scheitern des Nachhaltigkeitskonzepts in der Lage ist. Voraussetzung dafür wäre, ein Stück weit von der Konsenspolitik Abschied zu nehmen, um die widersprüchlichen Interessen und Machtpotentiale offenlegen zu können.

Eva-Maria Hartmann
Bundeskoordinatorin unesco-projekt-schulen

Wichtige Weltkonferenzen der Vereinten Nationen

1992	Konferenz für Umwelt und Entwicklung (UNCED)	Rio de Janeiro, Brasilien
1993	Zweite Weltkonferenz für Menschenrechte	Wien, Österreich
1994	Dritte Weltkonferenz für Bevölkerung und Entwicklung	Kairo, Ägypten
1995	Weltgipfel für Soziale Entwicklung	Kopenhagen, Dänemark
1995	Vierte Weltfrauenkonferenz	Peking, China
2002	Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung	Johannesburg, Südafrika

WAS WURDE AUS DER AGENDA 21? Bilanz der Halbherzigkeiten

1992 beschlossen die Staaten der Welt, die Erde auch in Zukunft bewohnbar zu halten. Beim UNO-Gipfel in Rio de Janeiro verabschiedeten sie die „Agenda 21“ zur nachhaltigen Entwicklung. Wirtschaft, Umwelt und soziale Systeme sollten so ins Gleichgewicht gebracht werden, dass auch künftige Generationen noch ausreichende Ressourcen und Lebenschancen vorfinden. Der Weg schien klar: Bekämpfung der Armut, Drosselung des Bevölkerungswachstums, mehr Hilfe für die Entwicklungsländer, weniger Verbrauch von Rohstoffen, Boden und Energie, mehr demokratische Rechte für die Menschen. Wieviel davon ist in zehn Jahren erreicht worden? UN-Generalsekretär Kofi Annan hat für den UNO-Gipfel in Johannesburg im August einen umfassenden Bericht vorgelegt. Ab heute debattiert die UNO in New York die Bilanz einer Dekade mehr oder weniger nachhaltiger Entwicklung.

Bevölkerung

Das Mehr wird weniger

Das Bevölkerungswachstum wird langsamer, ist aber nicht gestoppt: Im Jahr 2000 überschritt die Bevölkerungszahl die Schallgrenze von sechs Milliarden. Bis 2050 wird sie auf 9,3 Milliarden wachsen und sich dann bei etwa 11 Milliarden stabilisieren. Momentan kommen jedes Jahr noch 77 Millionen Menschen neu dazu. In Entwicklungsländern werden statistisch pro Frau knapp drei Kinder geboren. In Japan und Europa liegt die Geburtenrate bei 1,6; die Bevölkerung nimmt ab, die Probleme für die Sozialkassen werden größer. 1994 beschlossen die UN-Staaten auf der Konferenz für Weltbevölkerung in Kairo, jährlich 17 Milliarden Dollar für Bevölkerungspolitik auszugeben. Doch die Industrieländer kommen ihren Zahlungsverpflichtungen nur zu 40 Prozent nach.

Armut

Erfolg, nur nicht in Afrika

Seit Rio hat es einen prozentualen Erfolg gegeben: Der Anteil der Menschen in Entwicklungsländern, die unter einem US-Dollar am Tag verdienen (UN-Definition von Armut), ist von 29 auf 23 Prozent oder 1,2 Milliarden Menschen zurückgegangen. Fortschritte gab es vor allem in Ostasien, Südostasien und Lateinamerika. In Afrika leben allerdings 40 Prozent der städtischen Haushalte in „absoluter Armut“, 36 Prozent der Haushalte mit einer

Frau als Familienoberhaupt in Lateinamerika sind arm. Landflucht und Slumbildung in den Großstädten sind ein wachsendes Problem.

Hunger und Ernährung

Soviele Über- wie Unterernährte

Das Ziel der UNO, die Zahl der Hungernen bis 2015 zu halbieren, rückt in weite Ferne. Etwa 815 Millionen Menschen weltweit sind unterernährt, davon 777 Millionen in den Entwicklungsländern. Global gab es 2000 zum ersten Mal genauso viele Menschen, die an Über- wie an Unterernährung litten: 1,1 Milliarden. Dabei ist die Produktion von Lebensmitteln seit Rio wegen besserer Bewässerung und Anbaumethoden schneller gestiegen als die Weltbevölkerung, die Preise sind gefallen und die Ernährungslage hat sich grundsätzlich verbessert. In Afrika allerdings ist die Produktivität in der Landwirtschaft extrem gering. Weil die landwirtschaftliche Fläche ausgedehnt wurde, gingen ökologisch wertvolle Wälder, Grasflächen und Feuchtgebiete verloren. Die daraus folgende Verschlechterung der Böden bedroht mindestens 2 Milliarden Hektar, zwei Drittel der globalen Anbauflächen.

Politik

NGOs mischen stärker mit

Inzwischen gibt es über 500 Veträge zum Schutz der Umwelt, doch oft sind sie unverbindlich und nicht mit Sanktionen bewehrt. Im letzten Jahrzehnt wurden internationale Verträge wie das Kyoto-Protokoll, die Biodiversitäts-Konvention oder das Verbot von 12 organischen Giften (POPs) beschlossen und die UN-Kommission für nachhaltige Entwicklung eingerichtet. In die große Politik mischen sich immer öfter die BürgerInnen ein: Inzwischen arbeiten 24.000 Regierungsunabhängige Gruppen (NGOs) auf internationaler Ebene. Dennoch kritisiert die UNO, dass den BürgerInnen oftmals die nötigen Entscheidungsbefugnisse verweigert werden. NGOs haben in den neunziger Jahren Millionen von Menschen etwa für den Klimaschutz, das Verbot der Landminen oder gegen die Globalisierung aktiviert.

Trinkwasser

Knappheit und Verschwendung

Der wachsende Bedarf der Landwirtschaft, der Industrie und der Megastädte verschärft die Knappheit von Trinkwasser. 1,1 Milliarden

Menschen haben heute keinen Zugang zu sauberem Wasser, 2,4 Milliarden keine Möglichkeit, ihre Abwässer klären zu lassen. Dennoch hat es seit Rio Fortschritte gegeben: Der Anteil der Weltbevölkerung, die mit Trink- und Abwasser versorgt ist, stieg von 55 (1990) auf 60 Prozent (2000). Das Wachstum der Megastädte führte dazu, dass in den Städten inzwischen nur 94 Prozent (1990: 95 Prozent) der Menschen mit Trinkwasser versorgt werden. Mehr als die Hälfte der großen Flüsse weltweit sind schwerwiegend verschmutzt. In den nächsten 20 Jahren droht der Wasserverbrauch um 40 Prozent zu steigen und 2025 könnten zwei Drittel aller Menschen in Ländern mit mittlerer oder schwerer Wasserknappheit leben. Trotz steigendem Bewusstsein über die begrenzten Ressourcen werde Wasser immer noch als „unbegrenzt freies Gut“ betrachtet, klagen Experten.

Klima

Mehr CO₂ trotz Verträgen

Obwohl in Rio die Klimaerwärmung als eines der wichtigsten Themen benannt wurde, hat im letzten Jahrzehnt der weltweite Ausstoß des Treibhausgases CO₂ um neun Prozent zugenommen. Auf dem Papier kam der Schutz der Atmosphäre besser voran: Nach den Abkommen von Wien und Montreal wurden die chlorierten Fluorkohlenwasserstoffe FCKW, die die Ozonschicht schädigen, vom Markt genommen (allerdings steigt die Konzentration von Bromiden an, die die Ozonschicht noch stärker angreifen). Das Kyoto-Protokoll von 1997 wurde 2001 stark verwässert, aber trotz Verweigerung der USA abschließend verhandelt. Damit haben sich die Industriestaaten zum erstenmal völkerrechtlich verbindlich verpflichtet, ihren Ausstoß an Kohlendioxid zu senken. Doch diese Minderung wird möglicherweise nur 1,8 Prozent betragen, der Vertrag ist voller Schlupflöcher etwa für Russland und der größte Verschmutzer, die USA, sind nicht Teil des Abkommens.

Gesundheit

AIDS gefährdet Erfolge

Verseuchtes Wasser, fehlende Abwassersysteme und schlechte hygienische Umstände sind Hauptfaktoren bei der Ausbreitung von Krankheiten. Jährlich erkranken 300 Millionen Menschen an Malaria, eine Million stirbt daran. Cholera, Thyphus, Tuberkulose, Hepatitis B und Wurmkrankheiten töten Millionen Menschen, vor allem Kinder. Bemerkenswerten Fortschritt seit dem Rio-Gipfel gibt es bei der Bekämpfung der Polio; allgemein sank in

den neunziger Jahren die Kindersterblichkeit und die Lebenserwartung verlängerte sich. Zu einem massiven Problem hat sich die Aids-Epidemie in Afrika entwickelt: Inzwischen sterben sechsmal soviel Menschen an AIDS wie vor zehn Jahren. Die Seuche habe die „junge Erwachsenengeneration in Afrika zerstört“, schreibt die UNO und sei die „am schnellsten wachsende Gesundheitsgefahr für die Entwicklung“. In den neunziger Jahren reduzierte sich die Lebenserwartung in den betroffenen Ländern um 6,3 Jahre.

Produktion und Konsum

Umsatz frisst Effizienz

Am Rohstoffhunger des Nordens hat sich seit Rio kaum etwas geändert: 15 Prozent der Weltbevölkerung sorgen dort für 56 Prozent des weltweiten Konsums. Dabei sind die Industrieländer auf dem Weg zu einer nachhaltigen Wirtschaft grundsätzlich auf dem richtigen Weg, aber sie machen ihre Erfolge selber wieder zunichte: In den letzten 20 Jahren hat sich die Ausbeute beim Energieverbrauch um über 25 Prozent verbessert, die Industrie bewegt sich von material- und energieintensiver Wirtschaftsweise zu Dienstleistungen. Allerdings werden durch die Globalisierung dreckige Industrien verlagert und alle Ansätze einer ökoeffizienten Wirtschaftsweise durch das Wachstum der Wirtschaft aufgefressen: „Gewinne werden von der Zunahme des Verbrauchs zunichte gemacht“, heisst es. „Es werden mehr Ressourcen verbraucht und mehr Schadstoffe produziert“. Öffentliche Subventionen zwischen 650 Milliarden Dollar und 1,5 Billionen Dollar weltweit reizen zum „ineffizienten und nicht nachhaltigen Verbrauch von Energie und Rohstoffen“, kritisieren die Experten.

Finanzen und Schulden

Weniger Geld für die Armen

Finanzhilfen für die Entwicklungsländer sind seit der Rio-Konferenz stark zurückgegangen: Flossen 1992 noch 58,3 Milliarden Dollar, waren es 2000 nur noch 53,1 Milliarden. Der Anteil von Entwicklungsgeldern am Bruttoinlandsprodukt der Industrieländer fiel im gleichen Zeitraum von 0,35 Prozent auf 0,22 Prozent. Nur Dänemark, Luxemburg, Niederlande, Schweden und Norwegen erreichen das allgemein angestrebte Ziel von 0,7 Prozent. Die meisten der ärmsten Länder mussten mit einem Rückgang von 25 Prozent bei den Finanzhilfen zurechtkommen, sieben afrikanische Länder sogar mit 50 Prozent Reduktion. Private Direktinvestitionen in Entwicklungsländer nahmen von 30 Milliarden (1992) auf 120 Milliarden in 2000 zu, aber 80

Prozent dieses Kapitals floß in nur 10 Ländern. Trotz der Absichtserklärungen von Rio, die Schulden der Entwicklungsländer zu erleichtern, hat das Gegenteil stattgefunden: Die Schuldenlast von Entwicklungs- und Schwellenländern stieg seit Rio um 34 Prozent auf 2,5 Billionen Dollar im Jahr 2000.

Frauen

Chancen kaum verbessert

Die Lücke zwischen Jungen und Mädchen bei den Bildungschancen hat sich seit der Konferenz von Rio teilweise noch vergrößert. Dabei zahlen sich laut UNO Investitionen in die Ausbildung von Frauen „direkt durch bessere Ernährung für die Familie, bessere Gesundheitsvorsorge, geringere Geburtenrate, weniger Armut und bessere wirtschaftliche Bedingungen“ aus. Trotzdem sind Mädchen beim Schulbesuch benachteiligt, zwei Drittel der weltweiten Analphabeten sind Frauen. Experten schätzen, dass insgesamt 60 Millionen Mädchen weltweit wegen ihres Geschlechts abgetrieben wurden. In Schwarzafrika und Südostasien besuchen nur 2 bis 7 Mädchen höhere Schulen. In den USA stellen Frauen fünf Prozent des höheren Managements der 500 größten Konzerne, und auch in der UNO sind es nur 21 Prozent. Jährlich sterben in Entwicklungsländern 1,6 Millionen Frauen und Mädchen an Erkrankungen, die durch das Kochen mit Holz und Kohle in geschlossenen Räumen entstehen.

Energie

Verbrauch steigt und steigt

Auch ein Jahrzehnt nach der Konferenz von Rio wächst der Energiehunger der Weltbevölkerung immer weiter. Von 1992 bis 1999 stieg der Weltverbrauch von Energie um zehn Prozent. Bis 2020 wird der Verbrauch jedes Jahr um weitere 2 Prozent zunehmen. Die UNO erwartet „einige Verbesserungen beim Energiemix“, weil weniger Kohle und mehr Gas verbrannt wird. Erneuerbare Energien machen aber auch bis 2020 nur drei Prozent des Verbrauchs aus. Das heißt: verstärkter Ausstoß von Kohlendioxid und mehr Luftverschmutzung. Über zwei Milliarden Menschen haben in den Entwicklungsländern keinen Zugang zu moderner Energie wie etwa Strom.

Bildung

Erfolge, aber wenig Geld

In den fünf Jahren nach Rio stieg die Zahl der Grundschüler weltweit von 615 auf 668 Millionen. Inzwischen gehen in den Entwicklungsländern über 80 Prozent der Kinder zur Schule. 113

Millionen Kinder aber bekommen keine Schulbildung. Die Alphabetisierungskampagnen haben erreicht, dass inzwischen 85 Prozent der Männer und 74 Prozent der Frauen lesen und schreiben können. Dennoch ist Bildung nach Ansicht der UNO „chronisch unterfinanziert“ ohne viel Aussicht auf Verbesserung der Lage.

Ozeane

Das Meer wird leer

Die Überfischung der Meere hat sich seit Rio nicht gebessert: 75 Prozent der globalen Fischbestände werden entweder voll ausgebeutet oder bereits überfischt und gefährden dadurch nicht nur den Erhalt der Arten, sondern auch die Ernährung der davon abhängigen Menschen. Illegale und unregulierte Fischzüge „bleiben eines der kritischsten Probleme der Fischerei“, schreibt die UNO. Schutzzonen für die Regeneration von Fischbeständen machen weniger als 1 Prozent der Ozeane aus. Waren in Rio noch 11 Prozent der Korallenriffe wegen der Klimarerwärmung und durch menschliche Eingriffe abgestorben, sind es zehn Jahre später 27 Prozent. Setzt der Trend sich fort, werden weitere 32 Prozent in den nächsten 30 Jahren absterben.

Wälder

Kahlschlag in Tropen, Zuwachs im Norden

Insgesamt gibt es knapp vier Milliarden Hektar Wald auf der Erde, ein Drittel der Landfläche ist davon bedeckt. Knapp 15 Millionen Hektar Wald, eine Fläche knapp halb so groß wie Deutschland, wurden jährlich in den neunziger Jahren vernichtet, vor allem in den Tropen. In den Industrieländern dagegen wuchsen jedes Jahr 5 Millionen Hektar zusätzlicher Wald nach. 10 Prozent aller Wälder stehen inzwischen unter Schutz, aber dennoch gebe es „sehr wenig Fortschritt, die Entwaldung in den Entwicklungsländern zu stoppen“, heisst es von der UNO. Zwischen 1990 und 2000 verschwanden vier Prozent der weltweiten Wälder. Und mit ihnen die Artenvielfalt: Bisher sind 800 bekannte Arten von Tieren und Pflanzen ausgestorben, 11.000 bekannte Arten sind bedroht. Seit Rio hat sich das Artensterben noch beschleunigt: Jedes Jahr verschwinden nach Schätzungen von Experten 10.000 bis 30.000 Arten, von denen die meisten nicht einmal bekannt oder registriert sind. Die Zahlen sind deshalb sehr unsicher. Die Schätzungen über die Gesamtzahl der Arten schwanken zwischen 30 und 100 Millionen.

Mit freundlicher Genehmigung der Tageszeitung (taz). Der Artikel von Bernhard Pötter ist am 28. Januar 2002 in der taz erschienen.

DIE VERGESSENE PRIORITÄT VON RIO

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bereits vier Monate nach dem Erdgipfel von Rio im Juli 1992 lud die UNESCO gemeinsam mit UNEP¹, der Internationalen Handelskammer und der kanadischen Regierung wichtige Multiplikatoren aus 87 Ländern aller Weltregionen zu einem Kongress nach Toronto ein, der Fragen der Umsetzung der Agenda 21, d.h. die Themen „Umwelt und Entwicklung“ in Bildung und Medien, erörterte. Es sollte dann allerdings vier Jahre dauern, bis die UN-Kommission für Nachhaltige Entwicklung (CSD) die erste wirklich substantielle Debatte über das sog. Bildungskapitel (Kap. 36) der Agenda 21 auf die Tagesordnung setzte. Der vorliegende Artikel ist ein leicht redaktionell veränderter Auszug aus einem umfangreichen Beitrag für die Zeitschrift ZEP (Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik.).

Arbeitsprogramm Bildung, Öffentlichkeitsarbeit und Training

Seinen – von der UNESCO vorbereiteten – Bericht für die 4. Sitzung der CSD² leitete der UN-Generalsekretär 1996 mit der Benennung

-
- 1 Die UNESCO hat 1992 in Rio den Auftrag übernommen, im Rahmen des UN-Systems als Task-Manager die Umsetzung des Kapitels 36 (Bildung, Öffentlichkeitsarbeit, Training) der Agenda 21 zu initiieren; zudem sind wesentliche Elemente des Kapitels 35 (Wissenschaft) eng mit den großen zwischenstaatlichen Wissenschaftsprogrammen der UNESCO verbunden.
 - 2 Promoting education, public awareness and training. Report of the Secretary General to the United Nations Economic and Social Council, Commission on Sustainable Development, Fourth Session, 18 April - 3 May 1996 E/CN.17/1996/14 vom 26. Februar 1996 sowie das ausführliche Addendum E/CN.17/1996/14/Add.1. Dieser hundertseitige Bericht gibt einen systematischen Überblick über
 - die bildungspolitischen Veränderungen seit der UNCED,
 - exemplarische Länderberichte in den Bereichen Bildungsreform und Curriculumveränderung, Einführung interdisziplinärer Ansätze, innovative Kommunikationsprojekte und Kampagnen der Öffentlichkeitsarbeit, exemplarische lokale Aktionspläne,
 - Erfahrungen von wichtigen Akteursgruppen und NROs (Frauen, Jugendliche, indigene Völker/Stärkung der Verbindungen zwischen Wissenschaft und Bildung/Flüchtlinge),
 - Neuere Entwicklungen in der internationalen Zusammenarbeit (Konferenzen, die Arbeit der Weltkommission `Bildung für das 21. Jahrhundert`, Aktionspläne internationaler Organisationen).

eines Paradoxes ein: Im Gegensatz zu vielen anderen Kapiteln der Agenda 21 sei das Kapitel 36 unter allen Ländern unstrittig und gelte als umsetzbar. Trotz dieser starken Akzeptanz drohe es jedoch zur „vergessenen Priorität“ des UNCED Prozesses zu werden.

Der Bericht des Generalsekretärs beschreibt folgenden Umsetzungsstatus seit UNCED: Basis ist ein neuer internationaler Konsensus, der eine veränderte Sichtweise von Bildung, Öffentlichkeitsarbeit und Training ausdrückt. Bildung wird zunehmend in lebenslanger Perspektive gesehen, als Werkzeug um

a) Wertewandel, Verhaltensänderung und Umorientierung des Lebensstils zu erreichen, die nötig sind, um Veränderung Richtung Nachhaltigkeit zu initiieren sowie Demokratie, menschliche Sicherheit und Frieden zu stärken,

b) Wissen, Know-How und Fertigkeiten in großem Maßstab zu verbreiten, die für nachhaltige Produktion, Konsum, Ressourcennutzung, Landwirtschaft, Energie und Industrieproduktion nötig sind

c) einen qualitativ hochwertigen Informationsstand in der Bevölkerung herzustellen, so daß Mehrheiten bereit sind, Maßnahmen, die zu Nachhaltigkeit führen sollen, mit zu initiieren und zu unterstützen.

Eine besondere Herausforderung für die Umsetzung von Kapitel 36 stellt sicherlich sein umfassender Charakter dar: In ihm spiegelt sich der Umbruch der bildungspolitischen Debatte der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts. Es fordert, daß einerseits das gesamte Bildungswesen mit allen seinen Stufen und Zweigen zu berücksichtigen ist. Gleichzeitig sind aber auch die Bereiche der Fort- und Weiterbildung am Arbeitsplatz, in der Landwirtschaft u.a., sowie die Bereiche der Erwachsenenbildung, der sog. non-formalen Bildungsangebote und Kommunikation zu Fragen von Umwelt und Entwicklung angesprochen. Letztere liegen oft in den Händen von Nicht-Regierungsorganisationen sowie Medienproduzenten gestaltet.

Konzeptionell bezieht sich das Kapitel 36 auf die Zielsetzung der umfassenden Grundbildung für alle Lebensalter als wesentlichem Bestandteil menschwürdigen Lebens. Dieses Ziel wurde als Ergebnis der Weltkonferenz 1990 in Jomtien als internationaler Bildungs-

konsens formuliert. Qualitativ gute Grundbildung, eine Priorität für weit über die Hälfte aller Staaten der Welt, ist zugleich eine Voraussetzung für Veränderung in Richtung auf Nachhaltigkeit in Umweltschutz und Entwicklung.

In diesen Zusammenhang sind die drei Handlungsachsen des Kapitel 36 einzuordnen:

1. Umorientierung der Bildung auf nachhaltige Entwicklung
2. Politische Bildung für die breite Öffentlichkeit zu Themen der Nachhaltigkeit
3. Training und Weiterbildung.

Bildung und Öffentlichkeitsarbeit für nachhaltige Entwicklung

Die UNESCO nennt zwei wesentliche Hürden für die Umsetzung dieses Kapitels aus der Agenda 21: Zum einen die Kluft zwischen dem Wissenschaftssystem und dem Bildungswesen, zum anderen der Mangel an kompetenten Bildungsplanern und Fortbildern mit Erfahrung in interdisziplinären Arbeitsweisen und Sachkompetenz in Fragen von Umwelt und Entwicklung.

Als langfristig effektivster Ansatz wird eine kombinierte Bildungsreform und die Umstrukturierung des Bildungswesens genannt, Hand in Hand mit Lehreraus- und Fortbildung. Dies ist jedoch eine Frage mit einem Zeithorizont von sieben bis zehn Jahren und erfordert die Mobilisierung zusätzlicher Ressourcen. Training von Trainern, sowie von Kommunikatoren aller Art, einschliesslich Journalisten wird dementsprechend als Hauptpriorität benannt.

Sechs deutliche Trends lassen sich für die ersten drei Jahre nach Rio identifizieren:

1. zahlreiche Länder haben umfassende Bildungsreformen initiiert, die Elemente des Nachhaltigkeitskonzeptes integrieren
2. Bildung für Nachhaltigkeit muß so heruntergebrochen werden, daß das Konzept auf der Handlungsebene von Gemeinden, Haushalten und Individuen nachvollziehbar und umsetzbar wird. Generell hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß die Elemente des Nachhaltigkeitskonzeptes auf Basis der örtlichen sozio-ökonomischen, ökologischen und kulturellen Gegebenheiten konkretisiert werden müssen.
3. Die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien – wo vorhanden – können wesentlich zur Verbreitung und

Verankerung auf der Alltagsebene beitragen

4. Nicht-Regierungsorganisationen und ihre Netze werden zunehmend zu wichtigen Verbreitungschanälen für Information und Nachhaltigkeitswissen
5. Das Bildungswesen wird insgesamt durchlässiger gegenüber anderen Bereichen der Gesellschaft, was neue Formen von Partnerschaften ermöglicht
6. Im UN-System zeichnet sich eine neue gemeinsame Programm-Initiative ‚Bildung und Öffentlichkeitsarbeit für nachhaltige Entwicklung‘ ab, getragen von der UNESCO und der UNEP mit weiteren Partnern.³

Ergebnis der 4. Sitzung der CSD war das Arbeitsprogramm zu Bildung, Öffentlichkeitsarbeit und Training. Sein Kern ist einerseits die Verstärkung der bereits identifizierten Bildungsprioritäten, also die Ermöglichung von Lernchancen für alle Lebensalter, u.a. durch die entsprechende Finanzierung von Grundbildungsprogrammen und eine weitere Öffnung der Politik der Bretton-Woods-Institutionen in dieser Hinsicht.

Zum zweiten ergeht als spezifischer Auftrag an die UNESCO die *Synchronisierung* dieser nationalen und regionalen Bildungsreformprozesse mit der Umorientierung von Lerninhalten und -methoden in Richtung auf Kompetenzen für nachhaltige Entwicklung, unter kontinuierlicher Klärung und Präzisierung des Nachhaltigkeitskonzeptes. Dabei sind alle kompetenten und betroffenen Akteursgruppen aktiv zu involvieren, wie z.B. Hochschullehrer, Ausbilder, Studenten, Schüler, Lehrer und ihre Gewerkschaften, Eltern, Medienleute und andere Kommunikatoren.

Besonders hervorgehoben wird die Verbindung mit dem CSD Arbeitsprogramm zur Veränderung von Produktionsweisen und Konsummustern. Der jährliche UNDP Bericht über menschliche Entwicklung wählte für die Ausgabe 1998 den Schwerpunkt Konsummuster, Lebensstile und Folgen für Ressourcen-

³ Dabei sind Querbezüge zu folgenden anderen Kapiteln der Agenda 21 besonders wichtig: Kap. 3, Armutsbekämpfung, Kap. 4, Veränderung von Konsummustern, Kap. 5, Bevölkerungsentwicklung, Kap. 6, Gesundheitsschutz, Kap. 8, Entscheidungsprozesse, Kap. 37, Nationale Umsetzungsmechanismen und internationale Kooperation zum Capacity Building in Entwicklungsländern, sowie die Kapitel 23 bis 32, welche alle Akteursgruppen benennen.

prioritäten, ein wichtiger Meilenstein auch zur Umsetzung des Kapitel 36.

Die nachfolgenden CSDs 6 (1998) und 7 (1999) bestärkten die grundsätzliche Richtung dieses Arbeitsprogramms und nahmen die von der UNESCO initiierten Schritte anerkennend zur Kenntnis. Besonders gewürdigt wurde der Stellenwert des Nachhaltigkeitskonzept als Bestandteil der Tagesordnungen der von der UNESCO einberufenen Welthochschulkonferenz (Paris 1998) sowie der Weltwissenschaftskonferenz (Budapest 1999). Im Lichte der Debatten der 7. CSD über die Problematik der Weltmeere und Gewässer, über Konsummuster und Produktionsweisen sowie über Tourismusfragen wurde nochmals ausdrücklich auf die strategische Rolle von öffentlichem Bewußtseinswandel durch Bildungsarbeit, Ausbildung und Medieninformation verwiesen.

Dieser Trend gilt auch für alle weiteren großen internationalen UNESCO Bildungskonferenzen der letzten Jahre, wie die V. Weltkonferenz Erwachsenenbildung (Hamburg 1997), den zweiten internationalen Kongreß zu Fragen der Berufsbildung (Seoul 1999)⁴, dem Weltforum Grundbildung (Dakar 2000) und dem Globalen Bildungsdialog von UNESCO und Weltbank auf der Expo 2000 in Hannover. Umwelt- und Nachhaltigkeitsfragen waren jeweils ausdrücklich Teil des Arbeitsprogramms und der Beschlussfassung.

Werkzeuge, Strategien, Ergebnisse

Bei allen konstatierten Hürden, die generell auch mit dem sehr gebremsten politischen Elan der Regierungen in Sachen Nachhaltigkeit zusammenhängen, ist als Fazit festzuhalten, daß die Werkzeuge der UNESCO Programme grundsätzlich zur Umsetzung der Agenda 21 Inhalte angemessen und wirksam sind. Hier bewähren sich besonders die sukzessive entwickelten flexiblen Formen der Kooperation unter starker Mobilisierung von Fach- und Nicht-Regierungsorganisationen. Dies gilt sowohl für die bereits *skizzierten wissenschaftlichen Langzeitprogramme* als

insbesondere auch für Netzwerke und Allianzen im Rahmen des UNESCO Bildungsprogramms.

Paradoxe Ergebnisse stellt eine neuere umfangreiche vergleichende Studie zu Umweltbildung in der Region Asien und Pazifik fest.⁵ Die Schüler äußern zwar großes Interesse, im Unterricht mehr zu Fragen von Umwelt, Entwicklung und Nachhaltigkeit zu erfahren – sehen aber keinerlei Verbindung zu der Frage, wie ihr eigener Lebensstil und die Produktionsweise der Gesellschaft um sie herum die Zukunftsfähigkeit beeinflusst. „Innovation ohne Veränderung“ fassen die Autoren pointiert dieses Ergebnis zusammen. Die Katze beißt sich immer wieder neu in den Schwanz: Solange Nachhaltigkeitspolitik kein politisches Schwergewicht hat und von Bildungsministerien wirklich ernst genommen wird, beleben und bereichern zwar die etwas kreativeren Methoden von Umweltbildung den eher traditionellen Unterricht – ein Quantensprung ist von dieser Tröpfcheninfusion jedoch nicht zu erwarten.

Christine M. Merkel
Deutsche UNESCO-Kommission
Bildungsreferentin
merkel@unesco.de

Wir danken der Autorin und der ZEP für die Abdruckgenehmigung. Die Ausgabe 1/2002 der ZEP möchte den Gipfel von Johannesburg zum Anlass nehmen, zehn Jahre nach Rio (und fünf Jahre nach der letzten ZEP-Ausgabe, die bereits eine erste Zwischenbilanz zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung genommen hatte) Errungenschaften und Defizite bei der Umsetzung des Bildungsauftrages von Rio zu rekapitulieren.

Bezug: IKO Verlag, Postfach 900421, 60444 Frankfurt/M.

4 Als Folge des 2. Internationalen Kongresses zu Berufsbildung (Seoul 1999) wird UNESCO 2002-2003 eine komparative Fall-Studie zur Umsetzung von Training für Nachhaltige Entwicklung in Technischen und Berufsbildenden Schulen in ausgewählten Ländern erstellen.

5 Yencken, Fien und Sykes erhoben von 1996 bis 1998 Daten unter gut zehntausend Schülerinnen und Schülern im Alter von 16 und 17 Jahren in 13 Ländern der Region (Australien, Brunei, China, Fidji, Indien, Indonesien, Japan, Neuseeland, Papua-Neuginea, Philippinen, Republik Korea, Singapur und Thailand). Yencken, D., Fien, J. Sykes, h. Environment, education and society in the Asia-Pacific region: local traditions and global discourse. London, Routledge, 2000.

LITERATUR- UND MEDIENEMPFEHLUNGEN I

Rio + 10

Linksammlung

Johannesburg World Summit Company

<http://www.joburgsummit.com>

Dies ist die offizielle Website der Johannesburg World Summit Company, die den Gipfel organisiert. Die Seite befindet sich noch im Aufbau. Sie wird neben Hintergründen und Texten auch Hinweise auf Veranstaltungsorte und Wegbeschreibungen enthalten.

Forum Umwelt & Entwicklung

<http://www.forumue.de>

Auf der Internetseite des Forums werden Publikationen, Pressemitteilungen und Links zum Thema zu finden sein. Hier wird man die Vorbereitung des Gipfels, Kampagnen und Veranstaltungen zu Rio+10 verfolgen können.

NRW-Johannesburg

<http://www.nrw-johannesburg.de>

Hier kann man alles Wissenswerte zur Rio-Konferenz 1992, dem Rio-Prozess, zu Themen, Akteuren und der Konferenz in Johannesburg abfragen.

Seiten des UNED-Forums

<http://www.earthsummit2002.org>

Hintergründe, Texte, Veranstaltungsorte, wie auch zahlreiche Links zum Thema und die Möglichkeit einen monatlichen Newsletter zu abonnieren, bietet die Website des UNED-Forums.

Offizielle Rio+10-Website der Vereinten Nationen

<http://www.johannesburgsummit.org>

Auf der englischsprachigen Website muss man sich zunächst für eine Darstellungsart entscheiden (traditionell oder Java gestützt). Bei der Java gestützten Version führt eine interaktive Grafik in der oberen Bildhälfte, durch das Angebot der Website. Man kann sich mit wichtigen und aktuellen Informationen versorgen.

Website von econtur GmbH

<http://www.econtur.de/sd/indexsustainable.htm>

Die deutschsprachigen Websites der Internationalen Agentur für nachhaltige Entwicklung GmbH informieren umfassend über die gesamte Nachhaltigkeitsdebatte. Aktuelles zur Konferenz in Johannesburg sowie Informationen zu Rio 1992 und New York 1997 können abgerufen werden. Interessant ist, dass hier deutsche Aktivitäten einsichtig werden.

Themen und Texte der Heinrich-Böll-Stiftung

<http://www.boell.de/index1.html>

Auf der Website der Stiftung findet man unter dem Punkt „Themen“ Artikel, Texte, Pressemitteilungen und ähnliches zur Rio+10 Konferenz. Die Texte können zum größten Teil heruntergeladen werden.

<http://www.worldsummit2002.de/>

<http://www.worldsummit2002.org>

Rio+10 aus europäischer Sicht

<http://europa.eu.int/comm/environment/agenda21/>

Auf der englischsprachigen Website der europäischen Kommission können die Pressemitteilungen und der vollständige Text der Mitteilung der Kommission an den Rat und an das europäische Parlament abgerufen und heruntergeladen werden (auch in deutsch).

National Council for Sustainable Development (NCS D)

<http://www.ncsdnetwork.org/rio10/>

Die englischsprachige Website informiert über sämtliche Veranstaltungen im Rahmen von Rio+10, ebenso veröffentlicht die NCS D Berichte zum Thema Weltgipfel, die sie als eine alternative Einschätzung zu den „offiziellen“ Berichten versteht.

International Council for Local Environmental Initiatives (ICLEI)

<http://www.iclei.org/rioplusten/>

Der ICLEI fungiert als eine internationale Umweltagentur für lokale Regierungen oder Verwaltungen. Er unterstützt den Vorbereitungsprozess lokaler Regierungen für Johan-

nesburg 2002. Aus dem Blickwinkel der lokalen Ebene kann man auf der englischsprachigen Website Dokumente zum Thema runterladen, ein Veranstaltungskalender und andere Informationen rund um Rio+10 sind abrufbar.

Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ)

<http://www.gtz.de/rioplus/>

Die Seite der GTZ enthält Informationen rund um das GTZ-Pilotvorhaben „Rio+10/Förderung nationaler Strategien nachhaltiger Entwicklung“ und den Zusammenhang mit dem gesamten Rio-Prozess. Der Schwerpunkt liegt auf entwicklungs-politischen Beiträgen und der Umsetzung von nationalen Nachhaltigkeitsstrategien.

UNESCO

<http://www.unesco.org/education/tlsf/>

Auf dieser Website der UNESCO findet man die Internet Version der CD-ROM "Teaching and Learning for a Sustainable Future", UNESCO 2001.

[http://www.unesco.org/education\(esd/english/activities/director.shtml\)](http://www.unesco.org/education(esd/english/activities/director.shtml))

Literatur und interaktive Medien

Sustainable Future – Multimediales Informations- und Weiterbildungsprogramm der UNESCO

Mit der englischsprachigen CD-Rom „Teaching and Learning for a Sustainable Future“ bietet die UNESCO ein multimediales Informations- und Weiterbildungsprogramm für Lehrer, Lehrerausbilder sowie für Entwerfer von Lehrplänen an. Insgesamt 25 Felder zeigen Reichweite, Umfang und Ziele der Erziehung zu einer nachhaltigen Zukunft auf. Die CD-ROM enthält außerdem Lehr- und Lernstrategien, praktische Anregungen zu fächerübergreifendem, schüler- und handlungsorientiertem Unterricht sowie Informationen zur Lehrplanerstellung.

Info und kostenloser Bezug: UNESCO, Educating for a Sustainable Future, Place de Fontenoy, 75352 Paris 07 SP, France oder im Internet abrufbar unter www.unesco.org/education/tlsf/

Von Rio nach Johannesburg

Die gleichnamige DIN-A4-Broschüre sammelt Beiträge zur „Globalisierung der

Nachhaltigkeit“ von Jürgen Trittin, Uschi Eid, Sascha Müller-Kränner und Nika Greger. Sie ist erschienen als Heft Nr. 4 der Reihe World Summit Paper der Heinrich-Böll-Stiftung und kann unter www.boell.de heruntergeladen werden bzw. gegen Einsendung eines frankierten DIN-A4-Umschlages bestellt werden bei: Heinrich-Böll-Stiftung, Tel.: 030-285340, Fax: 030-28534109, e-mail: info@boell.de

Johannesburg 2002

In der Ausgabe 3/2001 der Zeitschrift „Forum Umwelt&Entwicklung. Johannesburg 2002. Die Weichen werden gestellt“ ist das Schwerpunktthema Rio+10, das aus unterschiedlichen Perspektiven behandelt wird. Abschließend findet sich in dieser Ausgabe eine umfangreiche Linksammlung zu dem Thema.

Bezug: Projektstelle Umwelt&Entwicklung, Am Michaelshof 8-10, 53177 Bonn, Tel.: 0228-359704, e-mail: info@forumue.de; www.forumue.de

Internet und Agenda 21

„Ökopjekt – Mobilspiel e.V.“ hat eine neue Broschüre herausgegeben. "Per Klick in die Eine Welt. Internet und Agenda 21" führt Kinder und Jugendliche gleichermaßen ins Surfen im Internet ein, wie auch in die Themen des fairen Handels oder „Agenda 21 und Mädchenrechte“. Weiterhin werden auch Ideen für „Gruppenarbeit live“ mitgeliefert, wie Theater, Mal- und Schreibwerkstätten. Die Broschüre ist gegen ca. Euro 2,50 zuzüglich Versand erhältlich.

Info/Bezug: Ökopjekt – Mobilspiel e.V., Steffi Kreuzinger, Welsersstr. 15, 81373 München, Tel.: 089-7696025, Fax: 089-7693651, e-mail: oekoprojekt@mobilspiel.de

LiNK21 – CD-ROM mit Arbeitshilfen zur Lokalen Agenda 21

Die CD-ROM „LiNK21“ enthält mehrere hilfreiche Instrumente für die Agenda-Arbeit in Kommunen. Im Mittelpunkt stehen ein für diese CD-ROM entwickeltes „Projektbewertungs-Schema“ zur Lokalen Agenda 21 und eine Datenbank für die Berechnung der Indikatoren aus dem Leitfaden „Indikatoren im Rahmen einer Lokalen Agenda 21“, letztere ist bislang nur für Hessen verfügbar. Als weitere Komponenten umfasst „LiNK21“ u.a. ein Projektarchiv mit aktuellen Projekten, eine Akteurs-Kartei zur Vereinfachung der organisatorischen Arbeit und eine sogenannte Pro-

jekterfassungs-Matrix zur Strukturierung der laufenden Agenda-Aktivitäten. Außerdem liegt seit kurzem wieder der Leitfaden „Indikatoren im Rahmen einer Lokalen Agenda 21“ vor.

Bezug der CD-ROM: Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie HLU (Vertrieb), Rheingastr. 186, 65203 Wiesbaden, www.hlug.de, Euro 15,- zzgl. Porto

Info und Bezug des Leitfadens: stefan.wilhelmy@fest-heidelberg.de, FEST, Schmeilweg 5, 69118 Heidelberg, Fax: 06221-167257, ca. Euro 10,- zzgl. Porto.

20 Agenda Koffer für Umweltzentren in NRW

Zur Unterstützung des Agenda-Prozesses in NRW führt das NaturGut Ophoven ein von der Natur- und Umweltschutzakademie NRW (NUA) gefördertes Projekt durch, bei dem eine Vielzahl didaktischer Aktions-, Unterrichts- und Informationsmaterialien zu Agenda-Themen zusammengestellt und 20 Umweltzentren in NRW ab 2002 zur Verfügung gestellt werden. Die Koffer können dort von MultiplikatorInnen im schulischen wie außerschulischen Bildungsbereich kostenlos ausgeliehen werden.

Info: NaturGut Ophoven, Projekt „Agenda-Koffer“, Gabi Fiedler, Talstr. 4, 51379 Leverkusen/Opladen, Tel.: 02171-73499-15, e-mail: zentrum@naturgut-ophoven.de

Agenda21-Wettbewerb

Auch im Jahr 2002 schreibt das Land Baden-Württemberg wieder einen Wettbewerb „Konkrete Projekte zur Lokalen Agenda 21“ aus. Insgesamt werden 500.000 Euro ausgelobt. Bewerben können sich sowohl Kommunen als auch private Organisationen und Gruppen. Alle Themen sind zugelassen, die sich am Leitbild der Nachhaltigkeit orientieren.

Info: Das Agenda-Büro der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg, Postfach 210 752, 76157 Karlsruhe, Tel.: 0721-9831406, Fax: 0721-9831414, e-mail: agendabuero@fuka.lfu.de

Mit der Agenda ins Neue Jahr

SchülerInnen der Lessing-Realschule in Wolfenbüttel haben zum Thema Nachhaltigkeit/Entwicklungsgerechtigkeit einen Agenda Kalender 2002 mit eigens gestalteten Bildern und Gedichten herausgebracht. Der Erlös soll je zu einem Drittel einem Schulprojekt in

Indien, einem Straßenkinderprojekt in Rumänien und dem Schulgarten der Realschule zu Gute kommen.

Bezug: Agenda-Büro der Stadt Wolfenbüttel, Tel.: 05331-86365, e-mail: agenda21@wolfenbuettel.de. ca. Euro 4,-.

Kindergipfel 2002 in Neumünster

Auch 2002 veranstaltet die Naturfreundejugend Deutschland wieder einen Kindergipfel – diesmal vom **8.5.–11.5.2002** in Neumünster. Hier treffen sich Kinder aus den verschiedensten Agenda21-Projekten, um ihre Vorstellungen von einer lebenswerten Zukunft zusammenzutragen. Ziel ist die Erstellung eines Zukunftsvertrages, der mit den eingeladenen Politikern diskutiert werden soll. Gleichzeitig wird eine Überprüfung des Zukunftsvertrages 2000 vorgenommen.

Info: www.kindergipfel.de

Projektförderung durch Stiftungen

Mit seinem Informationsleitfaden „Projektförderung durch Stiftungen. Umweltschutz und lokale Agenda 21“ gibt der Wissenschaftsladen Bonn einen Einblick in die Fördertätigkeit von Stiftungen. 250 Stiftungen werden vorgestellt und in ihrer Struktur und Arbeitsweise erläutert. Damit wird das Erstellen von Projektanträgen erleichtert.

Info: Wissenschaftsladen Bonn e.V., Fax: 0228/265287, e-mail: info@wilabonn.de, Preis ca. Euro 7,- zzgl. Porto.

Jacke wie Hose? – Produktionsanalyse am Beispiel von Textilien (CD-ROM)

Eine Produktionsanalyse (PLA) ist der Versuch, die ökologischen, gesundheitlichen, sozialen und ökonomischen Auswirkungen eines Produkts in seinem gesamten Lebenszyklus zu erfassen. Dies wird auf der CD-ROM der Stiftung Verbraucherinstitut auf einer ersten Ebene exemplarisch an der Textilproduktion, -nutzung und -entsorgung durchgespielt. Hinter insgesamt 84 Feldern finden Sie multimedial aufbereitete Informationen zu den vielfältigen Aspekten. Auf einer zweiten Ebene besteht die Möglichkeit, interaktiv eine eigene PLA zu erstellen.

Info: Stiftung Verbraucherinstitut, Carnotstr. 5, 10587 Berlin, Fax: 030-390086-27, e-mail: vi.berlin@t-online.de; www.verbraucherinstitut.de

Grünes Oval – Virtuelles Reisen durch Naturräume und Schutzprojekte

Mit multimedialen Darstellungen im Web will das Grüne Oval dem Internetnutzer beispielhafte Naturräume und wegweisende Naturschutzkonzepte näherbringen. Dabei setzt die Präsentation auf eine attraktive Verbindung von emotionalen Reizen bis hin zu detaillierten Sachinformationen. Mit Hilfe interaktiver Karten von den jeweiligen Projektgebieten lassen sich z.B. Rad- und Wanderwege erschließen. Einen zusätzlichen Anreiz zu einem Besuch vor Ort bieten wechselnde Naturschutzspiele. Das Programm ist auch auf CD-ROM erhältlich.

Info: www.GruenesOval.de

Bundesamt für Naturschutz, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Konstantinstr. 110, 53179 Bonn, Tel.: 0228-8491-280, Fax: 0228-8491-299, e-mail: pbox-presse@bfm.de; www.bfn.de

Reisen in die Zukunft in Niedersachsen – Ecolog-Institut Hannover

Im „ZukunftsAtlas“ Niedersachsen sind Zukunftsprojekte zusammengestellt, die im Rahmen von Wochenendausflügen, Exkursionen und Klassenfahrten besichtigt werden können. Die dargestellten Projekte zeigen u.a. sehenswerte Solar- und Wasserkraftanlagen, interessante Städtebau- und Naturschutzprojekte, Wandmalbilder und Museen. Der Atlas enthält zudem Karten, Projektinformationen

und Hinweise zu Reise- und Unterkunftsmöglichkeiten.

Info: Der Atlas ist im Buchhandel erhältlich und kostet ca. 13,- Euro (ISBN 3-9807954-0-3) oder kann beim Ecolog-Institut, Tel.: 0511-9245646, e-mail: mailbox@ecolog-institut.de bestellt werden.

Gruppenpuzzle der Bundeskoordination

Die Bundeskoordination stellt Materialien zum Agendaprozess für die Sekundarstufe II zusammen. Diese sind so aufbereitet, dass sie in Form eines Gruppenpuzzles, aber auch mit anderen Methoden einsetzbar sind.

Ab Mai 2002 bei der Bundeskoordination zu bestellen.

Agenda-Koffer der Deutschen UNESCO-Kommission

Als Beitrag der Deutschen UNESCO für Johannesburg wird derzeit eine Sammlung von Unterrichtsmaterial zu Agendathemen vorbereitet. Die Themen sind Ernährung, Kleidung, Bauen und Wohnen, Mobilität.

Für den Kindergarten, die Grundschule und die Sekundarstufe I wird es jeweils eigene Materialzusammenstellungen geben.

Nähere Information bei der Bundeskoordination der *unesco-projekt-schulen*.

*zusammengestellt von
Bettina Gördel
Bonn*

LITERATUR UND MEDIENEMPFEHLUNGEN II

Globales Lernen

Die folgende Übersicht war für das forum 1/2002 vorgesehen, konnte aber aus Platzgründen nicht erscheinen. Sie enthält Materialien für den Unterricht, Angebote von Organisationen und eine Medienübersicht zum Themenbereich Globales Lernen. Gleichzeitig ist sie auch eine gute Ergänzung der vorhergehenden Link- und Literaturliste zu Rio+10.

Materialien für den Unterricht

Informationszentrum Entwicklungspolitik (IZEP)

Das IZEP der Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung (DSE) nimmt seit 1962

im Auftrag der Bundesregierung die Aufgabe einer zentralen Dokumentations- und Informationsstelle für Entwicklungspolitik und Entwicklungsländer wahr. Es informiert über Fachliteratur, aktuelle Forschung und Institutionen auf dem weitgefächerten Gebiet der Entwicklungszusammenarbeit.

Info: DSE, Informationszentrum Entwicklungspolitik (IZEP), Tulpenfeld 5, 53113 Bonn, Tel.: 0228-2434-5, Fax: 0228-2434-766, e-mail: izep@dse.de; www.dse.de/izep/

Eine Welt Internet Konferenz (EWIK)

Die EWIK ist ein Zusammenschluß von Organisationen, Institutionen, Unternehmen

und Einzelpersonen, die über das Internet Angebote zur entwicklungspolitischen Bildung bereitstellen. Ihr Ziel ist die Förderung des Globalen Lernens durch Neue Medien, die Stärkung der Medienkompetenz durch sinnvolle Anwendungen sowie die Entwicklung und Pflege einer attraktiven online-Angebotsstruktur zum Globalen Lernen für alle Altersgruppen und Bildungseinrichtungen.

Info: www.eine-welt-netz.de,
www.eine-welt-unterrichtsmaterialien.de,
www.eine-welt-medien.de

Lernen ohne Grenzen – Bildungsserver NRW

„LOG – Lernen ohne Grenzen“ heißt das neue Angebot des NRW-Bildungsservers www.learn-line.nrw, das den Aufbau von Partnerschaften von NRW-Schulen mit ausländischen Schulen erleichtern und fördern soll. Auf einer Partner- und Projektbörse können Kontakte auf der ganzen Welt geknüpft werden. Außerdem gibt es Links zu Institutionen und Organisationen, die bei der Vermittlung helfen.

Info: www.learn-line.nrw.de/angebote/log
Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW, Völklinger Str. 49, 40221 Düsseldorf, Pressestelle,
Tel: 0211-896-3505 oder -4273,
e-mail: vdlia.schneider@t-online.de

DED-Schulprogramm für NRW: Neuer Blick auf die Eine Welt

Der Deutsche Entwicklungsdienst (DED) kann zu unterschiedlichen Themen der Entwicklungszusammenarbeit v.a. auf drei Wegen durch aktuellen und lebendigen Wissenstransfer beitragen: Durch Hintergrundwissen in Publikationen (v.a. DED-Briefe); durch Beschreibungen und die Vermittlung von Kontakten zu aktuellen DED-Projekten; und durch die Vermittlung von ehemaligen Entwicklungshelfern, die in die Schulen kommen und ihre Projekterfahrungen, thematische Fragen und Alltagserlebnisse in fremden Kulturen diskutieren.

Info: DED, Tulpenfeld 7, 53113 Bonn; Nanny Gatzten-Stadter, Tel.: 0228-2434134, Fax: 0228-2434139, e-mail: Nanny.Gatzten@ded.de;
www.ded.de

Schulinterne Lehrerfortbildungen des DED in Berlin und NRW

Der DED bietet Veranstaltungen, Informationen und Beratungen für Berliner LehrerInnen zu Themen des Globalen Lernens an. Er

führt schulinterne Lehrerfortbildungen und (Fach-)Konferenzen für Kollegien aller Schulstufen durch, bietet Beratung und Mithilfe bei der Durchführung von Projekttagen und Unterstützung in der Unterrichtsvorbereitung an.

Kontakt Berlin: DED GmbH, Schulische Bildungsarbeit Berlin, Kladower Damm 299, 14089 Berlin, Mechthild Lensing, Tel.: 030-36881-198, e-mail: Lensing@ded.de

Kontakt NRW: s.o.

Lehrmaterial der Christoffel-Blindenmission (CBM)

Materialkoffer: Verschiedene Blindenhilfsmittel mit didaktischer Anleitung (Taststock, Klingelball, Blindenalphabete, Blindenschreibtafeln, Tastfibel u.v.m., bis 30 Pers.). Zum Verleih.

Telefonisch zu bestellen bei
Tel.: 06251-131-145

„Afrikanisches Dorfleben“ – Didaktisches Material für Kindergruppen: Mit Kindern entdecken, wie Dorfkinder in Afrika wirklich leben. Sechsteiliges Großbild mit 12 Einzelfotos, afrikanischem Kochrezept und pädagogisches Begleitmaterial (bis 15 Pers., 8-12 J.). Zum Verleih.

Schüler dulden keine Schulden: 36-seitige Dokumentation einer Schüleraktion zur Erlassjahrkampagne 2000. Handlungsanleitung für entwicklungspolitische Bildungsarbeit mit Jugendlichen. Kostenlos.

Info: CBM, Nibelungenstr. 124, 64625 Bensheim, Tel.: 06251-1310, Fax: 06251-131189 oder Paul-Neumann-Str. 55, 14482 Potsdam, Tel.: 0331-7406646, Fax: 0331-7406648; e-mail: communications@cbm-i.org; www.christoffel-blindenmission.de

Think Global – Die Filme des BMZ

„think global“ – eine Filmreise des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung – gibt einen Überblick über Filme, die deutlich machen sollen, wie die Verhältnisse in der Einen Welt heute tatsächlich sind und welche Veränderungen wir brauchen, um eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen.

Info und Bezug: BMZ, Postfach 120322, 53045 Bonn.

„Brot für die Welt“ fördert Schülerzeitungen

Um das Thema Entwicklungszusammenarbeit fest in den Köpfen der Schüler zu verankern und gleichzeitig auch das Organ Schüler-

zeitung zu fördern, bietet „Brot für die Welt“ einen kostenlosen Schülerartikeldienst an. Es handelt sich dabei um ein – jährlich zusammengestelltes – Paket mit vielen informativen Berichten und Interviews zu entwicklungspolitischen Themen. Der komplette Artikeldienst ist auf CD-ROM erhältlich.

Info: Brot für die Welt, Sylvia Broyer, Staffenbergstr. 76, 70184 Stuttgart, Tel.: 0711-2159-381, Fax: 0711-2159-368, www.brot-fuer-die-welt.de

Plakatserie Entwicklungszusammenarbeit

Die Ausstellung besteht aus 28 Plakaten im Format DIN-A-1 und eignet sich für Veranstaltungen aller Art. Sie kann kostenlos bei den für Entwicklungszusammenarbeit zuständigen Ministerien der Länder und des Bundes bestellt werden sowie beim World University Service (S.50). Außerdem ist die Ausstellung im Netz unter

www.wusgermany.de/plakatausstellung/ zu sehen.



Nord-Süd-Schulberatungsstellen – Partner für Globales Lernen

Nord-Süd-Schulberatungsstellen bieten LehrerInnen Informations- und Unterrichtsmaterial, ermöglichen die Fortbildung und stellen Kontakte her. Die bestehenden Schulberatungsstellen der Länder folgen unterschiedlichen regionalen Gegebenheiten und werden von staatlichen Stellen oder von Nichtregierungsorganisationen getragen.

Info: WUS, Rundbrief. Bildungsauftrag Nord-Süd, 34/Okt. 2001, 2-4. Zu beziehen bei: World University Service (WUS), Dt. Komitee e.V., Informationsstelle „Bildungsauftrag Nord-Süd“, Heike Schmid, Goebenstr. 35, 65195 Wiesbaden, Tel.: 0611-9446170, Fax: 0611-446489, e-mail: nicksch@wusgermany.de

Liederatlas europäischer Sprachen

Musik ist die Möglichkeit, ohne eine gemeinsame Sprache Menschen anderer Kulturen kennenzulernen. In diesem Liederatlas findet man Volkslieder in 10 europäischen Sprachen. Die Liedauswahl selber aber geht über Europa hinaus. Alle Lieder werden in der Ursprache präsentiert und können so auch im Sprachunterricht als Lernmaterial verwendet werden. Parallel dazu ist eine möglichst wortgetreue Übersetzung abgedruckt, mit Kommentar und knappen kulturellen Erläuterungen.

Info: Liederatlas europäischer Sprachen der Klingenden Brücke, Bd. 1, Bonn 2001. Zu bestellen bei: Die Klingende Brücke, Stolpmünder Str. 24, 53119 Bonn, Fax: 0228 – 666196 (ca. Euro 19,- zzgl. Porto).

Lernkiste des DAHW – Indien in der Schule

Das „Deutsche Aussätzigen-Hilfswerk e.V.“ (DAHW) bietet die Möglichkeit der Ausleihe einer „Lernkiste – Indien“ (Kl. 7-10) an. Die Kiste enthält Gegenstände, Literatur und Unterrichtsmaterialien zum Thema „Indien“. Versandkosten Euro 7,50, Leihfrist 3 Wochen, Voranmeldung erforderlich.

Info: Deutsches Aussätzigen-Hilfswerk e.V., Regionalbüro Magdeburg, 39104 Magdeburg, Tel.: 0391-4015084, Fax: 0391-4014577, e-mail: dahw.magdeburg@t-online.de

Weltsichten und CD-ROM globales Lernen – Verein für Friedenspädagogik

Dieser Band möchte unterschiedliche, auch kontroverse Sichtweisen über zentrale gesellschaftliche und politische Problemfelder vermitteln. Die Vielfalt des globalen Lernens wird dabei an elf Themenbereichen entfaltet (z.B. Globale Gefährdung, Zukunftsfähigkeit, Netz-Welten, Welt-Zivilisierung). Die einzelnen Kapitel bieten eine grundsätzliche Einführung und beinhalten vielfältige Materialien, Grafiken, Dokumente sowie Bilder. Dem Band liegt die CD-ROM „Global Lernen“ bei.

Günther Gugel/Uli Jäger, Die Vielfalt des Globalen Lernens, 1999. ISBN 3-932444-03-5, Euro 19,-.

Die CD-Rom ist für eine Schutzgebühr zzgl. Porto von Euro 5,- erhältlich bei: Verein für Friedenspädagogik Tübingen e.V., Bachgasse 22, 72070 Tübingen, Tel.: 07071-21312, e-mail: kontakt@friedenspaedagogik.de

Vertretungsstunden „mit Pfiff“

Das Buch von Günther Gugel enthält rasch umsetzbare Unterrichts Anregungen zum Themenkomplex „Globales Lernen“. Zu jedem Thema werden methodische Vorschläge gemacht und gezielt ausgewählte Materialien angeboten.

Günther Gugel, Anregungen für einen handlungsorientierten Unterricht zum Themenbereich „Eine Welt“ in den Sekundarstufen. ISBN 3-922833-94-2, Euro 8,-.

Schulen statt Schulden – Kindernothilfe

Die Kindernothilfe hat für die Sek II neues Material zum Thema Verschuldung herausgegeben. Am Beispiel von Sambia und anhand von fünf abwechslungsreich gestalteten Bausteinen wird sich mit den Hintergründen, den Mechanismen und den Auswirkungen von Verschuldung auseinandergesetzt. Das Heft enthält zudem zahlreiche Hinweise für weiterführende Internet-Recherche. Ein Folienset u.a. mit Landkarten und Statistiken ergänzt das Angebot.

Info: Schulen statt Schulden. Verschuldung, Strukturanpassung und das Bildungswesen in Sambia. Bezug: Kindernothilfe e.V., Düsseldorf Landstr. 180, 47249 Duisburg, Tel.: 0203-7789-0, Fax: 0203-7789-118, e-mail: info@kindernothilfe.de; www.kindernothilfe.de

Praxismappe Grundschule der Welthungerhilfe

Eine Reise mit Tabaluga zu den Kindern der Welt hat die Deutsche Welthungerhilfe in ihrer Praxismappe Grundschule zusammengestellt: Lebensgeschichten von Kindern aus fernen Ländern, Kochrezepte und Aktionsvorschläge sowie Literatur- und Fördertipps für die Eine-Welt-Arbeit. Bezug: Welthungerhilfe, Adenauerallee 134, 53113 Bonn, Kerstin Bandsom, Tel.: 0228-22881-27, Fax: 0228-220710, e-mail: kerstin-bandsom@dwhh.de

Theorie und Didaktik, Medienempfehlungen

Böttger, Gottfried/Frech, Siegfried (Hg.)

Der Nord-Süd-Konflikt in der politischen Bildung, Schwalbach/Ts: Wochenschau Verlag 1996. Bezug: Buchhandel.

Die Disparität zwischen Nord und Süd ist ein epochales Schlüsselproblem. Daher wird ein didaktisch-methodischer Paradigmenwechsel gefordert: Statt Eurozentrismus eine

globale Weltsicht der „Einen Welt“. Namhafte Fachwissenschaftler und Praktiker kommen zu Wort: aktuelle Bestandsaufnahme, umsetzbare Praxisbeispiele, Zukunftsperspektiven, Bildungsarbeit in der Schweiz und Österreich, mit Kontaktadressen.

Bühler, Hans

Perspektivenwechsel? Unterwegs zu „globalem Lernen“, Frankfurt/M. 1996. Bezug: Buchhandel.

Skizzierung der Entwicklungslinien interkultureller Pädagogik von den ersten Anfängen der „Ausländerpädagogik“ bis hin zur Theorie und Praxis des Globalen Lernens. Vor diesem Hintergrund wird eine konzeptionelle Weiterentwicklung des Globalen Lernens diskutiert, deren Schwerpunkt systematisch-strukturelle Aspekte darstellen, die die Notwendigkeit Globalen Lernens in unserer Zeit begründen sollen. Bei der Darstellung der Möglichkeiten und Grenzen von Globalem Lernen werden Konzepte von UNICEF und UNESCO ebenso mit einbezogen, wie vielfältige Kontakte des Autors mit afrikanischen und palästinensische KollegInnen.

Comenius-Institut (Hg.)

Globales Lernen und Schulentwicklung, Münster 2000. Bezug: Comenius-Institut, Schreiberstrasse 12, 48149 Münster.

Die Broschüre verhilft zu einer praxisorientierten Reflexion des Globalen Lernens und seines Stellenwertes in der Schule. In drei Teilen werden Theorieansätze des Globalen Lernens, seine Impulse für die Schulentwicklung und die „Modelle“ und Erfahrungen der Praktiker behandelt.

Landesinstitut für Schule und Weiterbildung u.a.

Leben und Lernen in der Einen Welt. Bausteine für eine Didaktik des Globalen Lernens, Soest 1998. Bezug: u.a. Dritte Welt Haus Bielefeld, August-Bebelstr. 62, 33602 Bielefeld.

Der Reader enthält Aufsätze zur Standortbestimmung der entwicklungsbezogenen Bildung und des Globalen Lernens, die v.a. den Paradigmawechsel von der nachholenden zur nachhaltigen Entwicklung reflektieren. Im zweiten Teil werden Unterrichtsbausteine aus der Arbeit verschiedener NRO's zum Themenfeld Entwicklung – Frieden – Umwelt vorgestellt, der mit vielen Hinweisen zu Literatur und wichtigen Adressen versehen ist.

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht Stuttgart (Hg.)

Themenheft „Globales Lernen“, Oktoberheft 2000 in der Zeitschriftenreihe „Lehren und Lernen“. Bezug: Entwicklungspädagogisches Informationszentrum EPIZ, Planie 22, 72764 Reutlingen.

Globales Lernen wird in zwei Leitartikeln mit innerer Schulentwicklung in Beziehung gesetzt. Die Umsetzung des Konzepts in der Schulpraxis wird an Hand von zwei Beispielen zu den Themen Armut und Wasser und der Beschreibung eines Weltladens als außerschulischem Lernort verdeutlicht.

Landesinstitut für Schule und Weiterbildung des Landes NRW (Hg.)

Umwelt und Entwicklung, Bildung auf dem Weg zur Nachhaltigkeit 2000. 40 Internetserver auf 2 CD-ROMs. Bezug: Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Rolf Schulz, Paradieser Weg 64, 59494 Soest.

Die beiden CD-ROMs sind ein einmaliges Orientierungs- und Serviceangebot für Unterricht und Lehrerbildung zum Agenda-Prozess, insbesondere zum Themenfeld „Umwelt und Entwicklung“. Neben Hintergrundmaterialien bieten sie umfangreiche Literatur- und Medienhinweise, sowie hilfreiche Adressen.

Schell-Straub, Sigrid, Globales Lernen

Orientierung und Hilfen für den Unterricht, erschienen in der Reihe „Fächerverbindende Themen“ des Landesinstitutes für Erziehung und Unterricht, Themenheft Fth 11, Stuttgart 1999. Bezug EPIZ oder Landesinstitut für Erziehung und Unterricht, Wiederholdstr. 13, 70174 Stuttgart.

Das Heft gibt einen Überblick über die Themen der Bildungspläne Baden-Württembergs, die einen globalen Bezug aufweisen. Darüber hinaus enthält es die Empfehlung der Kultusministerkonferenz „Eine/Dritte Welt in der Schule“, eine Zusammenstellung der wichtigsten Beratungs- und Servicestellen zu Globalem Lernen in Baden-Württemberg, Literaturempfehlungen und ein Artikel über „Globales Lernen mit dem Internet“.

Scheunpflug, Annette/Schröck, Nikolaus

Globales Lernen. Einführung in eine pädagogische Konzeption zur Entwicklungspolitischen Bildung, Stuttgart 2000. Bezug: Brot für die Welt, PF 101142, 70010 Stuttgart.

Die empfehlenswerte Broschüre stellt in knapper, gut lesbarer Weise verschiedene Konzepte entwicklungsbezogener Bildung vor

und gibt Anstöße, Unterricht und Bildungsarbeit vor dem Hintergrund neuerer konzeptioneller Überlegungen zu überdenken.

Zeitschriften

21 – Das Leben gestalten lernen

Bezug: Ökom. Gesellschaft für ökologische Kommunikation GmbH, Waltherstr. 29, 80337 München. Insbesondere Heft 3/Juni 2001.

Global Lernen.

Service für LehrerInnen. Kostenloser Bezug: Schulprojektstelle Globales Lernen, Brot für die Welt, Stafflenbergstr. 76, 70184 Stuttgart.

Eine Welt in der Schule.

Projekt des Arbeitskreises Grundschule – Der Grundschulverband e.V. Klasse 1-10. Einzelheft und Beiheft zu den Zeitschriften: Geographie heute/Praxis Deutsch/Unterricht Biologie/Die Grundschulzeitschrift. Kostenloser Bezug: Erhard Friedrich Verlag, Postfach 100150, 30917 Seelze.

Misereor Lehrerforum.

Denkanstöße – Handlungsfelder. Kostenloser Bezug: Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V., Mozartstr. 9, 52064 Aachen.

ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik. (Hg.)

Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. Bezug: IKO Verlag, Postfach 900421, 60444 Frankfurt/M. Insbesondere Heft 3/2000.

Zeitschriften für Kinder

Sam Solidam.

Für wenig Geld – Neuigkeiten aus der Kinderwelt. Hg.: Aktionsgemeinschaft solidarische Welt e.V. (ASW), Hedemannstr. 14, 10969 Berlin.

Bal-Samsara

Kinder und Jugendliche unserer Welt. Hg.: Deutsche Welthungerhilfe, Adenauerallee 134, 53113 Bonn.

*Zusammengestellt von Sigi Schell-Straub
EPIZ
Reutlingen*